

## **Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen**

Das Projekt „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ wurde in den Jahren 2008 und 2009 von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Universität Duisburg-Essen wissenschaftlich begleitet. Im Fokus der Begleitung standen insbesondere der Nutzen des Wettbewerbs und des Netzwerks für die angesprochenen Schulen sowie der Beitrag des gesamten Projekts zur schulischen Qualitätsentwicklung.

Anhand verschiedener Erhebungen wurde der Blick besonders auf die schulische Praxis der Wettbewerbsteilnehmer gerichtet, um den Transfer von „best practice“ unter den Schulen zu ermöglichen. Einige zentrale Ergebnisse sind im Folgenden von der Begleitforschung zusammengefasst.

### **Was macht „Starke Schulen“ stark?**

Die Auswertung der Wettbewerbsbeiträge aus dem Jahr 2008 hat gezeigt, dass es vielen Teilnehmerschulen trotz schwieriger Rahmenbedingungen gelingt, bei der Vermittlung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen erfolgreich zu arbeiten. Dies wird etwa in der geringen Anzahl der Schüler deutlich, die die „starken Schulen“ ohne Abschluss verlassen sowie den niedrigen Übergangsquoten in berufsvorbereitende Maßnahmen.

Zu diesen Erfolgen trägt die Gestaltung schulischer und unterrichtlicher Lernprozesse in den folgenden Bereichen in hohem Maße bei:

#### **Im Team arbeiten – Grundlagen schaffen**

Die Teilnehmer von „Starke Schule“ zeichnen sich durch eine hohe Bereitschaft zur Nutzung von interner Kooperation aus: Mehr als drei Viertel der Schulen geben an, häufig oder regelmäßig klassenübergreifend in Teams zusammenzuarbeiten. Im Hinblick auf die unterrichtsbezogene Kooperation finden sich zudem Teamteaching-Modelle oder gegenseitige Hospitationen. Die Zusammenarbeit dient hierbei ganz klar einer Verbesserung schulischer und unterrichtlicher Lerngelegenheiten: So ermöglicht die gemeinsame Klassenführung eine stärker differenzierende Förderung und ein Eingehen auf individuelle Stärken und Schwächen. Darüber hinaus trägt die Kooperation und gemeinsame Bearbeitung auftretender Probleme und Entwicklungsaufgaben auch zu einer Entlastung der Lehrkräfte bei.

#### **Stärken fördern – Begabungen ausbauen**

Die Etablierung von Lernarrangements, die den individuellen Entwicklungspotenzialen der Schülerinnen und Schüler durch einen variablen Einsatz von Methoden gerecht werden, wird bei den Teilnehmern von „Starke Schule“ in vielfältiger Weise sichtbar. Grundsätzlich zeigt sich zudem eine Orientierung an Stärken der Schüler: So werden

Leistungen und Erfolge sichtbar gewürdigt und das Erleben eigener Kompetenz und Handlungsfähigkeit gefördert. Die Orientierung an verbindlichen Regeln des Umgangs miteinander bildet dafür eine wichtige Grundlage. Anknüpfend an eine Diagnose von Lernständen erfolgt zudem eine Differenzierung des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangebots: Während im Unterricht z.B. durch Kleingruppenarbeit, kooperatives Lernen oder Freiarbeitsformen eine innere Differenzierung ermöglicht wird, bieten zusätzliche Förderkurse bzw. Einzelfördermaßnahmen auch außerhalb des Unterrichts die Gelegenheit zu intensivem Üben und zum Ausgleich von Lernrückständen.

### **Partner suchen – Netzwerke nutzen**

Insbesondere Schulen, die durch ihre Lage belastet sind, benötigen zur Bewältigung der je spezifischen Problemstellungen Unterstützung des lokalen Umfelds. Dabei können zum Beispiel Netzwerke mit lokalen Unternehmen und Betrieben sowie die Kooperation mit Partnern, etwa aus der Sozial- und Jugendarbeit, förderlich sein. Die Zusammenarbeit von Schulen und Unternehmen wird insbesondere dann relevant, wenn Schulen den Übergang ihrer Schüler in den Arbeitsmarkt vorbereiten und begleiten. Dies nutzen auch die Teilnehmer von „Starke Schule“, indem sie vielfältige Kooperationen eingehen und ihre Schule „öffnen“.

### **Anschlüsse vorbereiten – Übergänge meistern**

In vielen Teilnehmerschulen wird die Berufsvorbereitung als mehrjähriger, systematisch angelegter, stufenförmiger Prozess gedacht, der auf die Entwicklung einer realistischen Einschätzung eigener Stärken und Schwächen als Grundlage für die Berufswahlentscheidung abzielt. Die „starken Schulen“ zeichnen sich dabei durch eine starke Anschlussorientierung aus, d.h. sie arbeiten mit ihren Schülern nicht lediglich auf den Schulabschluss hin, sondern verlagern den Schwerpunkt hin zu Anschlussperspektiven. Eine individuelle Betreuung und Begleitung ermöglicht hier einen gelingenden Übergang.

### **Fazit: Starke Schulen...**

- ... arbeiten in Teams, um gemeinsam Strategien zur Förderung zu entwickeln und verzahnte Lerngelegenheiten zu ermöglichen.
- ... verbinden einen klaren Ordnungsrahmen mit einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung.
- ... orientieren sich an den Voraussetzungen der Schüler, indem sie Lernstände erfassen, individuelle Förderpläne entwickeln und gemeinsam mit Schülern und Eltern Perspektiven für die Lernentwicklung der Schüler schaffen.

- ... unterstützen ihre Schüler sowohl beim Erwerb fachlicher, als auch überfachlicher Kompetenzen, indem sie sie nicht nur fördern, sondern auch fordern und in ihrer Leistungsfähigkeit bestärken.
- ... suchen sich starke Partner im Umfeld, mithilfe derer die Schüler in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und schulische Lerngelegenheiten erweitert werden können.
- ... bereiten ihre Schüler in einem langjährigen Prozess auf den Übergang in den Beruf vor, indem sie ihnen praktische Erfahrungsmöglichkeiten außerhalb der Schule bieten und diese im Unterricht vor- und nachbereiten.
- ... arbeiten nicht auf Abschlüsse, sondern auf Anschlüsse hin, in dem sie ihre Schüler beim Übergang in den Beruf individuell begleiten und in Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen und anderen außerschulischen Partnern langfristig unterstützen.